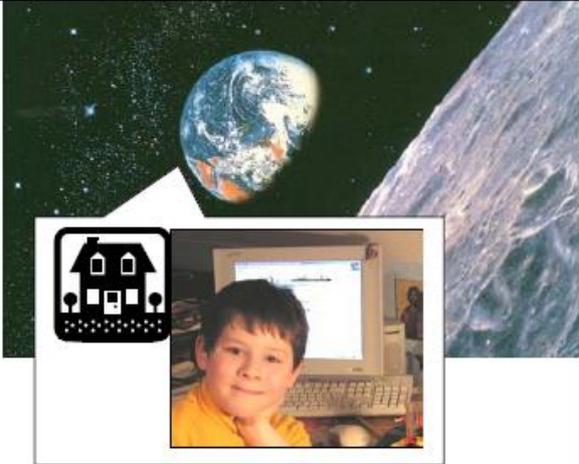


5. Jahrgangsstufe:



Die Erde - vom Mond aus betrachtet, meine kleine Lebenswelt und ich ...

Grundwissen:
die Einmaligkeit jedes Menschen begreifen



Reli-Datei 5/1a

„Ich bin einmalig in der Welt!“

- Gott hat die ganze Welt und alle Menschen geschaffen.
- Jeder Mensch ist sein Geschöpf, eine einmalige Person, die er grenzenlos liebt.
- Diese Liebe gibt uns Rückhalt und Kraft im Alltag.
- Im Vertrauen darauf können wir unsere eigene Lebenswelt mitgestalten.

Gottes Wort macht jeden Menschen wertvoll:

... ich habe dich beim Namen gerufen, du bist mein.

(Jes 43,1)



Grundwissen:
die Bedeutung von Verhaltensregeln für die Gemeinschaft begreifen



Reli-Datei 5/1b

„Du bist nicht allein!“

In der **Goldenen Regel** gibt uns Jesus einen Maßstab, wie wir miteinander umgehen sollen:

Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen. (Mt 7,12)

Die Goldene Regel kennt man **in vielen anderen Kulturen** auf der Welt.

Goldene Regel in den Weltreligionen

Judentum	Islam	Hinduismus	Buddhismus
<i>Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.</i>	<i>Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.</i>	<i>Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist, das ist das Wesen der Moral.</i>	<i>Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn anderen zumuten?</i>



Grundwissen:

in der Hinwendung zu Gott
mit Grundgebeten, einem Psalm und
wichtigen Gebetsformen vertraut sein



Reli-Datei 5/1c

„Gebete lassen uns neuen Atem holen!“

Im **Schulgebet** erfahren wir, dass Gott uns im Alltag begleitet. Bei der Auswahl und Gestaltung achten wir auf:

- Lebenssituationen, z. B. Freude, Dank, Ängste
- passende Gebetstexte: vorgeformte und freie Gebete, Grundgebete
- Körperhaltungen und Gesten: stehen / sitzen, die Hände falten, Kreuzzeichen
- innere Haltungen: sich der Nähe Gottes öffnen, die Gebetsworte bewusst aufnehmen, auf das eigene Leben wirken lassen

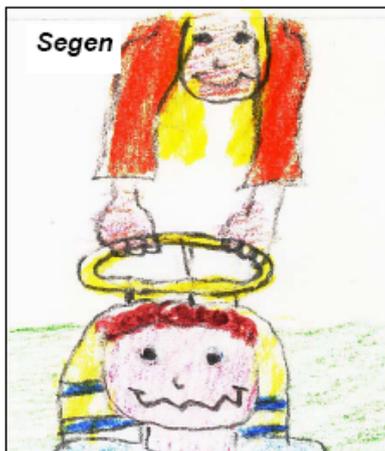
Besonders in den **Grundgebeten** sind wir mit der christlichen Glaubensgemeinschaft verbunden: **Vaterunser, Ave Maria, Credo.**

Psalmen stammen aus dem Gebetsschatz des Alten Testaments.

Ps 23 *Der Herr ist mein Hirte:*

Gott führt mich wie ein Hirte durchs Leben.
Ich darf ihm vertrauen.

Der Gott Abrahams – Gott mit uns



Grundwissen:

den Gottesglauben Abrahams von
anderen Gottesvorstellungen
unterscheiden können



Reli-Datei 5/2

Mit Abraham glauben wir an einen Gott,
nicht an viele Götter.

ABRAHAM, ZIEH FORT. ICH BIN MIT DIR.
Gott ist mit den Menschen unterwegs.

- Wir können immer und überall mit ihm sprechen.

ICH SCHENKE DIR NACHKOMMEN, LAND, SEGEN.

Gott kennt die Sehnsucht der Menschen.

- Wir kommen an unser Ziel, wenn wir auf ihn bauen.

ICH SCHLIEÙE MIT DIR EINEN BUND.

Gott hat sich an die Menschen gebunden.

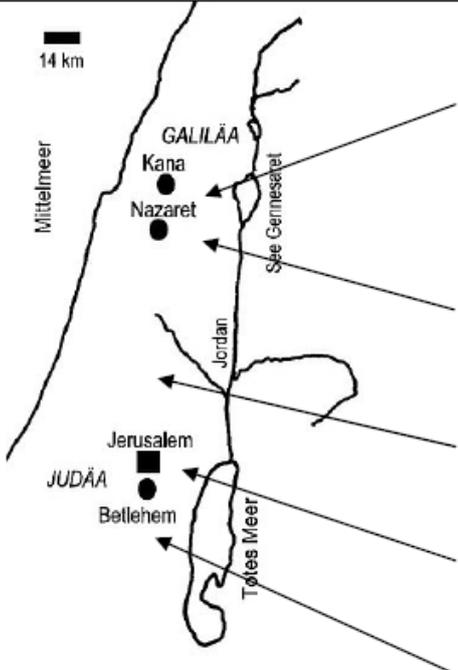
- Wir können uns auf ihn verlassen, auch wenn wir ihn manchmal nicht verstehen.

STRECK DEINE HAND NICHT GEGEN DEN KNABEN AUS.

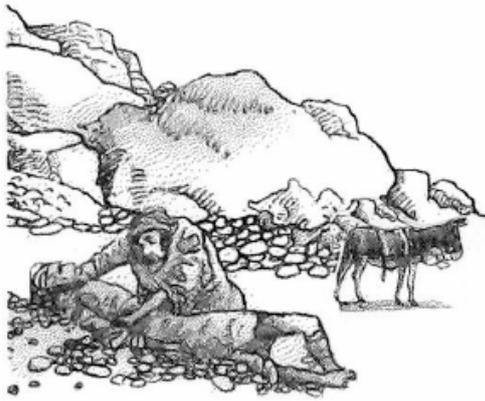
Gott verlangt keine Menschenopfer.

- Wir wissen, dass Gott unseren Glauben und unser Vertrauen will.



 <p>14 km</p> <p>Mittelmeer</p> <p>GALILÄA</p> <p>Kana</p> <p>Nazaret</p> <p>See Gennesaret</p> <p>Jordan</p> <p>JERUSALEM</p> <p>JUDÄA</p> <p>Bellehem</p> <p>Totes Meer</p> <p>Grundwissen: über Einblick in die Lebenswelt Jesu verfügen</p>	<p>Predigt des Petrus:</p> <p><i>Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,</i></p> <p><i>wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.</i></p> <p><i>Und wir sind Zeugen für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat.</i></p> <p><i>Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet. Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt und hat ihn erscheinen lassen ...</i></p> <p>Apg 10,37-40</p> <p> Reli-Datei 5/4a</p>
--	---

<p>An der Klagemauer in Jerusalem: Überrest des Tempels, in dem Jesus lehrte</p>  <p>Grundwissen: über Einblick in die Lebenswelt Jesu verfügen</p> <p> Reli-Datei 5/4b</p>	<p>Jesus ist ein Jude und setzt sich mit verschiedenen Gruppierungen in Israel auseinander:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sadduzäer sind Tempelpriester, sie wollen ein neues Reich Israel und arbeiten mit den Römern zusammen. • Pharisäer erfüllen als Laien die Gebote genau, dass Gott den Messias sendet. Sie fasten, spenden für die Armen und helfen die Schrift zu verstehen. • Zeloten wollen die Römer mit Gewalt aus Israel vertreiben und ein unabhängiges Israel gründen. • Samariter haben eigene Gebräuche, erkennen den Tempel in Jerusalem nicht an und verkehren mit den Heiden. Sie gelten nicht als rechtläubig. • Zöllner sind Juden, die für die Römer den Zoll eintreiben und dafür verachtet werden. 
--	--



Beispiel des barmherzigen Samariters

Da sagte Jesus:
Dann geh und handle genauso. (Lk 10,37)

Grundwissen:

**Jesu Botschaft von der
entgrenzenden Liebe Gottes
an biblischen Beispielen erkennen**



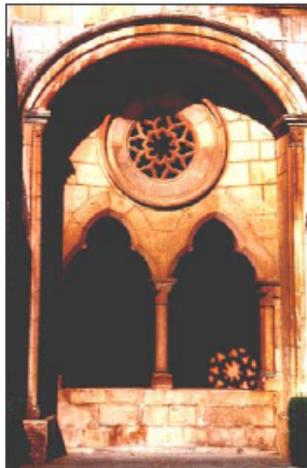
Reli-Datei 5/4c

Die Botschaft Jesu überwindet Grenzen

- Gott ist die Liebe. Er ist größer als Menschen denken und begreifen können.
- Gott liebt jeden Menschen wie ein Vater, unabhängig davon, was der Mensch leistet und was andere von ihm halten.
- Das Geschenk der Liebe Gottes soll dem Menschen ein Anstoß sein, sein Verhalten immer neu zu verbessern (Hauptgebot der Liebe).
- Gottesliebe und Nächstenliebe sind eng miteinander verbunden.
- Die Liebe Gottes überwindet Ängste und Tod, sie gibt dem Leben einen letzten Sinn.
- Trotz unserer Unzulänglichkeiten und Schuld wird einmal alles gut werden. Gott hat uns das Heil der Welt zugesagt.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott. (1 Joh 4,16)

... der Ort, an dem du stehst,
ist heiliger Boden! (Ex 3,5)

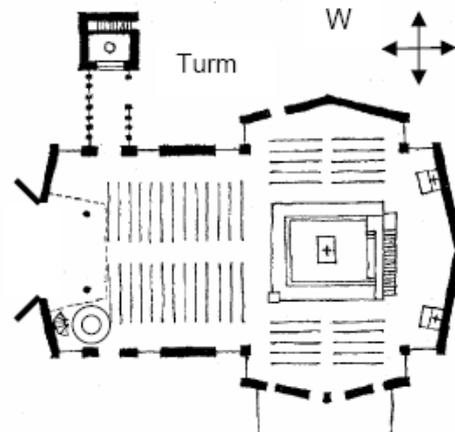


Grundwissen:

**die sakrale Atmosphäre eines heiligen
Ortes achten und die Grundausstattung
eines Kirchenraums erläutern können**



Reli-Datei 5/5



Ausstattung:

Portal – Taufbecken – Bänke – Ambo –
Altar – Tabernakel – Ewiges Licht

Baustile: Romanik – Gott bietet Schutz
Gotik – näher zu Gott
Barock – Gott, eine „Schau“
Moderne – neue Wege zu Gott

**INNE HALTEN – RUHE FINDEN –
GOTT ERFAHREN**

Täglich sterben weltweit mehr als 20 000 Kinder an den Folgen von Hunger.



Jesus sagt: Wer in meinem Namen solch ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf. (Mk 9,37)

Grundwissen:

Lebenssituationen von Menschen in der Einen Welt vergleichen und christliche Solidarität an einem kirchlichen Hilfswerk veranschaulichen können



Reli-Datei 6/2

Alle Menschen sind Kinder Gottes und haben gleiche Grundrechte.

Überall auf der Erde haben Menschen, auch die Kinder, deshalb Anrecht auf gleiche Lebenschancen (z. B. auf Freiheit, Bildung, gerechte Entlohnung, ärztliche Versorgung).

Was kann ich dazu verantwortungsbewusst und **solidarisch** beitragen?

- jedem Menschen, auch dem Ausgegrenzten, mit Achtung und Offenheit gegenüberzutreten
- mich mit den Problemen von Kindern in anderen Ländern beschäftigen (z. B. Kinderarbeit in Dritte-Welt-Ländern) und dadurch Verständnis für sie gewinnen
- Projekte und kirchliche Hilfswerke unterstützen (z. B. Caritas, Missio, Adveniat, Misereor), die sich für Notleidende, Menschenrechte, menschlichere Wirtschaftsformen und Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen
- einen bescheideneren Lebensstil anstreben, denn Menschlichkeit steht höher als überzogener Konsum, Luxusgüter und Geldgewinn



Grundwissen:

an biblischen Beispielen erkennen, dass menschliche Macht vor Gott zu verantworten ist



Reli-Datei 6/3

Die Erzählung des Propheten Natan

Die Geschichten von Saul, David und Salomo zeigen, wie schwierig es ist, mit Macht richtig umzugehen. Auch David, der große König, musste das lernen.

Natan ging zu David und sagte zu ihm: „Da kam ein Besucher zu dem reichen Mann, und er brachte es nicht über sich, eines von seinen Schafen oder Rindern zu nehmen, um es für den zuzubereiten, der zu ihm gekommen war. Darum nahm er dem Armen das Lamm weg, sein einziges, das er liebte wie eine Tochter, und bereitete es für den Mann zu, der zu ihm gekommen war.“ Da geriet David in heftigen Zorn über den Mann. Da sagte Natan zu David: „Du selbst bist der Mann!“ (nach 2 Sam 12,1-7)

Alle Menschen, auch die Mächtigen, müssen sich für ihr Tun und Lassen vor Gott verantworten.

Was vor Gott zählt, ist nicht Macht, sondern Liebe:

- nicht den eigenen Vorteil, sondern das Gute suchen
- nicht auf Kosten von Schwächeren leben, sondern sie achten, schützen und für sie einstehen
- nicht nur für das Wohl des Einzelnen, sondern für gerechten Ausgleich sorgen



Grundwissen:
den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen



Reli-Datei 6/4a

Christen feiern Ostern mit Symbolen der Hoffnung

Diese Symbole kommen vor ...

... in der Liturgie:

Osterkerze



Sie ist Symbol für das Licht im Dunkel. Dieses Zeichen für den Auferstandenen prägt das ganze Kirchenjahr, denn er ist Alpha und Omega, Anfang und Ende.

Lamm



Es erinnert Juden und Christen daran, dass Gott die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Im Christentum ist das Lamm vor allem ein Sinnbild für Jesus, der unschuldig für uns gestorben ist. Er befreit uns aus Sünde und Tod, er ist Hoffnung für unser Leben.

... und im Brauchtum:

Ei



Aus dem Ei entsteht neues Leben. Das Durchbrechen der Eierschale erinnert an die Auferstehung Jesu.

Hase



Er ist Symbol für die Fruchtbarkeit und das Fortbestehen des Lebens. Im Mittelalter gilt er als Sinnbild für Christus, der den Schlaf des Todes nicht geschaut hat.

Gang nach Emmaus



Stationen: die Emmaus-Jünger und die sonntägliche Liturgie

4: Aufbrechen
 Hoffnung schenken
 AUSSENDUNG

3: Mahl halten
 Christus erkennen
 EUCHARISTIE

2: Schriftauslegung
 Hoffnung schöpfen
 WORTGOTTESDIENST

1: Einander begegnen
 Den Alltag mitnehmen
 BEGRÜSSUNG

Male die Bildvorlage von Thomas Zacharias aus!



Grundwissen:
den Glauben an die Auferstehung Jesu als Hoffnung für unser Leben verstehen

Reli-Datei 6/4b

Die Emmaus - Jünger

1: Zwei Jünger waren auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus. Während sie redeten, kam Jesus hinzu. Doch sie erkannten ihn nicht.

2: Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen. Sie antworteten ihm: Über das mit Jesus aus Nazaret ... Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht. Und er legte ihnen dar, was in der gesamten Schrift geschrieben steht.

3: Sie erreichten das Dorf. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten: Bleib doch bei uns; und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot. Da gingen ihnen die Augen auf.

4: Noch in derselben Stunde kehrten sie nach Jerusalem zurück

(nach Lk 24,13-35)



2. Der du der Tröster wirst genannt, / vom höchsten Gott ein Gnadenpfand, / du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut, / der Seele Salbung, höchstes Gut.
3. O Schatz, der siebenfältig ziert, / o Finger Gottes, der uns führt, / Geschenk, vom Vater zugesagt, / du, der die Zungen reden macht.

Grundwissen:

das Pfingstereignis als Ursprung der Kirche und die begeisternde Kraft des Glaubens begreifen (Credo)



Reli-Datei 6/5a

Pfingsten als Geburtsfest der Kirche

Unser Pfingstfest geht auf den Tag des jüdischen Wochenfestes zurück, zu dem viele Pilger nach Jerusalem kamen.

Die Apostelgeschichte (Apg 2,1-13) schildert, dass sich der Geist Gottes wie in **Sturm** und **Feuerzungen** zeigte:

- Der **Sturm** weist auf die Veränderung hin, die mit den Jüngern geschah, und die Kraft, die sie aus der Begegnung mit Gottes Geist empfangen.
- Die **Feuerzungen**, die sich auf allen niederließen, sind ein Bild für die Liebe Gottes, welche den Menschen erfüllen und ihn zu Großem befähigen kann.

Die Apostel fassten den Mut, Menschen aller Sprachen von Gottes Taten zu erzählen und für Jesus zu begeistern.

Der Text des Liedes „**Komm Schöpfer Geist**“ geht auf einen alten lateinischen Hymnus zurück. Er hebt in Bildern hervor, was der Geist bewirkt und wofür wir ihn erbitten dürfen.

In der **Firmung** öffne ich mein Herz für Gottes Geist und bekenne ihn im **Credo**.

Verkündigung



Feier



Dienst



Gemeinschaft

Gestalte auch die übrigen Felder!

Grundwissen:

wesentliche Elemente heutigen kirchlichen Gemeindelebens erklären können



Reli-Datei 6/5b

Ich stelle mir eine Pfarrgemeinde vor,

... in der das Wort Gottes so **verkündigt** wird, dass jeder Mensch, ob jung oder alt, verstehen und spüren kann, dass das Evangelium eine Frohbotschaft ist.

... die unseren Glauben zu **feiern** versteht, in der gesungen, getanzt und gebetet wird zur Verherrlichung Gottes. Denn in der Feier können wir spüren, dass Gott da ist.

... in der einer dem anderen **dient**, in der es Raum gibt für Behinderte und Kranke, Alte und Schwache, Kinder und Jugendliche; Liebe für die, die vielen nutzlos erscheinen und denen gerade die Barmherzigkeit Gottes gilt.

... welche eine echte **Gemeinschaft bildet** und verschiedene Menschen im Glauben eint, sodass Unterschiede nicht als bedrohlich, sondern als bereichernd empfunden werden.

Aus diesen vier Grundaufträgen erwachsen die einzelnen Ämter und Aufgaben des kirchlichen Gemeindelebens.

Von Jerusalem nach Rom – der Weg der jungen Kirche

- Ablösung vom Judentum
- Eintritt in die Welt des römischen Imperiums
- Vermittlung durch einen „Grenzgänger“ zwischen den Kulturen von Judentum und Hellenismus:

Saulus/Paulus von Tarsus



Eine Paulusstatue krönt die Marc-Aurel-Säule in Rom

Grundwissen:

die lebensgestaltende Kraft des Glaubens begreifen



Reli-Datei 6/5c



- Das **Leben des Paulus** erfährt eine radikale Wende: *Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin.* (1Kor 15,10)
- Auf dem Apostelkonvent in Jerusalem kann er Weichen stellen: ... *dass mir das Evangelium für die Unbeschnittenen anvertraut ist wie dem Petrus für die Beschnittenen ...* (Gal 2,7)
- Paulus gründet Gemeinden und begleitet sie mit Briefen: ... *so liegt mir alles daran, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen.* (Röm 1,15)

Dieser Glaube verändert ...

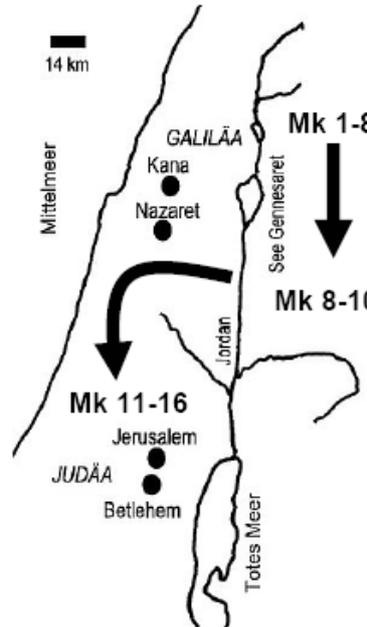
- **das Leben in der Gemeinde:** *Weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen, ermutigt die Ängstlichen, nehmt euch der Schwachen an, seid geduldig mit allen.* (1Thess 5,14)
- **das Leben in Haus und Familie:** *Wer im Herrn als Sklave berufen wurde, ist Freigelassener des Herrn.* (1Kor 7,22)
- **das Leben in der Polis:** *Und selbst wenn es ... so genannte Götter gibt, so haben doch wir nur einen Gott, den Vater.* (1 Kor 8,5)

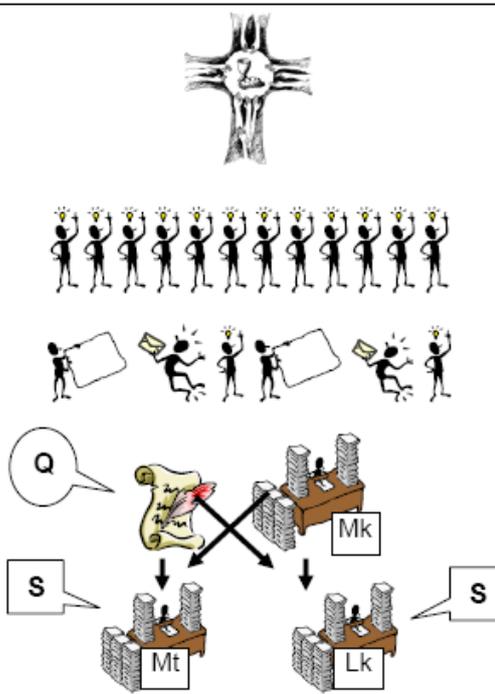
Apostelfest Peter und Paul: 29. Juni

7. Jahrgangsstufe:

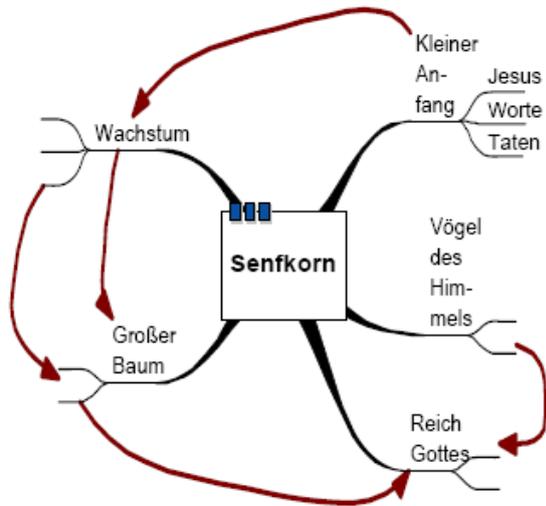
 <p>„Ich bin doch kein Kind mehr!“ Wer bin ich? Wer und was bestimmt mich? Was will ich?</p> <p>Grundwissen: Lebenseinstellungen Jugendlicher überdenken können</p>  <p>Reli-Datei 7/1a</p>	<p>Fragen, die mir weiterhelfen:</p> <p>Wer bin ich? Meine Stärken? Woran muss ich noch arbeiten?</p> <p>Wer und was bestimmt mich? Ich mich selbst? Die Clique? Die Medien? Die ...?</p> <p>Was will ich?</p> <ul style="list-style-type: none">• meine Begabungen entwickeln, meine Grenzen erkennen und zu mir Ja sagen lernen• frei und selbstständig werden: nach Gründen fragen, Manipulationen durchschauen, mich sachkundig machen, Rat einholen, Entscheidungen überlegt treffen• Verantwortung übernehmen und meinen Beitrag leisten, dass unsere Welt besser wird, d. h. weniger Leid, mehr Liebe, Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden ...• Sinnfragen und ethische Fragen des Lebens stellen und beantworten lernen• ein reifer, mündiger, glücklicher Mensch werden <p>Der Glaube kann mich voranbringen: Gott sagt Ja zu mir. Er ist mit mir auf dem Weg, er stärkt und fordert mich ...</p>
---	---

   <p>Don Bosco</p> <p>Orientierung an Leitbildern</p> <p>„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“</p> <p>Grundwissen: im Glauben Hilfen für das Mündigwerden erkennen</p>  <p>Reli-Datei 7/1b</p>	<p>Vor- und Leitbilder spielen auf dem Weg zum Mündigwerden eine wichtige Rolle:</p> <ul style="list-style-type: none">• An welchen Vor- und Leitbildern orientiere ich mich?• Nach welchen Kriterien richte ich mich dabei? <p>Beispiel für ein christliches Leitbild:</p> <p>Don Bosco Patron der Kinder und Jugendlichen</p> <p>Don Bosco (1815-1888) kümmerte sich zunächst in Turin, dann auch über Italien hinaus mit großer Liebe und Verständnis um arme, verlassene Kinder und Jugendliche. Bei ihm fanden sie ein Zuhause, Essen, Ausbildung und Arbeit. Don Bosco begeisterte sie durch Fröhlichkeit und Zuversicht, praktische Nächstenliebe und Einsatz für Gerechtigkeit und christliche Werte.</p> <p>Nach seinem Vorbild arbeiten heute viele Menschen (z. B. Salesianer Don Boscos, Don-Bosco-Schwestern) weltweit für sozial benachteiligte Jugendliche sowie Straßenkinder und Kindersoldaten, um ihnen durch Schulunterricht, Berufsbildung und Jugendarbeit eine sinnvolle Lebensperspektive zu geben.</p>
--	--

<p>Eine Reise nach Jerusalem - Wegmarken und Zitate</p> <p>Markus erzählt über Jesu Weg von Galiläa nach Jerusalem:</p> <p>Mk 1-8: Galiläa</p> <p>1,15 <i>Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.</i> 1,28 <i>Sein Ruf verbreitete sich rasch in Galiläa.</i> 4,41 <i>Was ist das für ein Mensch?</i> 6,56 <i>Und alle wurden geheilt.</i></p> <p>Mk 8-10: Jerusalem 70 km</p> <p>8,29 <i>Für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias!</i> 9,7 <i>Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!</i></p> <p>Mk 11-16: Jerusalem</p> <p>11,15 <i>Jesus ging in den Tempel und begann, die Händler und Käufer aus dem Tempel hinauszutreiben.</i></p>	 <p>Grundwissen: über Grundlagen des Markusevangeliums Bescheid wissen</p> <p>Reli-Datei 7/2a </p>	<p>14,10 <i>Judas Iskariot ging zu den Hohenpriestern. Er wollte Jesus an sie ausliefern.</i> 14,36 <i>Er sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.</i> 15,2 <i>Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er antwortete: Du sagst es.</i> 15,24 <i>Dann kreuzigten sie ihn.</i> 15,39 <i>Als der Hauptmann ihn sterben sah, sagte er: Dieser Mensch war Gottes Sohn.</i></p> <p>Der Evangelist Markus ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erzählt, was Jesus auf seinem Weg verkündet und getan hat • zeigt, wie die Menschen darauf reagiert haben • ordnet die Überlieferungen nach Orten und Zeiten (Grundstruktur) • verfasst ein Glaubenszeugnis, keine Biografie
---	--	---

 <p>Grundwissen: über Grundlagen des Markusevangeliums Bescheid wissen</p> <p>Reli-Datei 7/2b </p>	<p>Die Entstehung der Evangelien</p> <p>Jesus verkündet das Reich Gottes und macht es in seinen Taten erfahrbar. Er wird in Jerusalem gekreuzigt.</p> <p>Die Apostel predigen nach Pfingsten von Jesu Worten und Taten, von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu.</p> <p>Es entstehen mündliche Überlieferungen und auch erste schriftliche Aufzeichnungen.</p> <p>Markus sammelt mündliche und schriftliche Überlieferungen, er ordnet und kommentiert sie. Er schreibt um 70 n. Chr. als Erster ein Evangelium.</p> <p>Daneben gibt es die Spruchquelle (Q) und das Sondergut (S) einzelner Gemeinden.</p> <p>Die Überlieferung geht weiter: Matthäus und Lukas verwenden sowohl Mk als auch Q (Zwei-Quellen-Theorie). Außerdem fügen sie eigenes Sondergut ein.</p> <p>Johannes schreibt später und ist gegenüber den synoptischen Evangelien (Mk, Mt, Lk) eigenständig.</p>
---	---

Mind-Map zum Gleichnis vom Senfkorn
Mk 4,30 f.



Betrachte die Mind-Map: Gib sie mit eigenen Worten wieder! Führe die Gedanken weiter!

Grundwissen:
biblische Sprachbilder und die bildhafte Sprache von Gleichnissen begreifen

Reli-Datei 7/2c



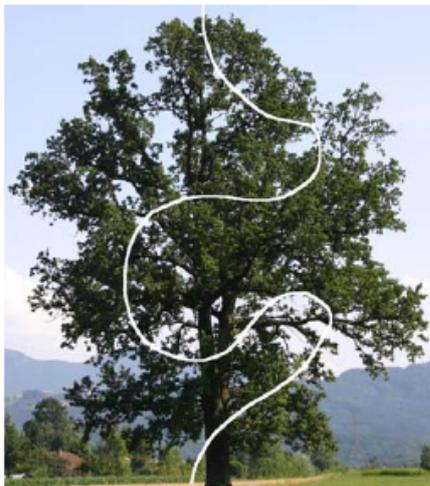
Jesus verwendet Sprachbilder und Gleichnisse:

- Religiöse Gedanken werden in sprachlichen Bildern veranschaulicht.
- Zwei Bereiche werden in Beziehung gesetzt: der Bereich des Menschen (vertraute Umwelt) und der Bereich Gottes.

Fünf Fragen an ein Gleichnis

Beispiel: Gleichnis vom Senfkorn

1. In welcher Situation spricht Jesus?
Jesus erzählt seinen Aposteln vom Reich Gottes.
2. Welche Bilder verwendet Jesus, was sagen sie aus?
Senfkorn, Baum, Wachstum, Vögel ...
3. Worin besteht die Hauptaussage im Gleichnis?
Kleiner Anfang, aber großes Ergebnis ...
4. Was bedeutet dies im Blick auf das Reich Gottes?
Die Botschaft Jesu wird sich verbreiten.
5. Welche Botschaft hat Jesus für uns?
Wir sollen mitarbeiten beim Wachsen des Reiches Gottes.



Grundwissen:

fähig sein, Symbole und Rituale zu erschließen sowie christliche Symbole zu deuten

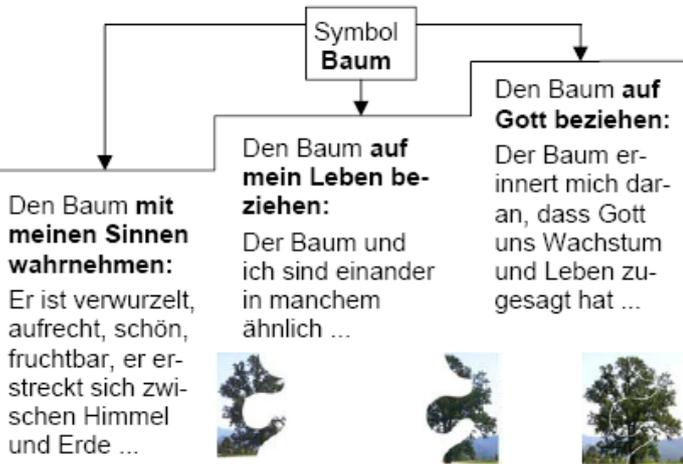


Reli-Datei 7/3a

„Es muss im Leben mehr als alles geben.“

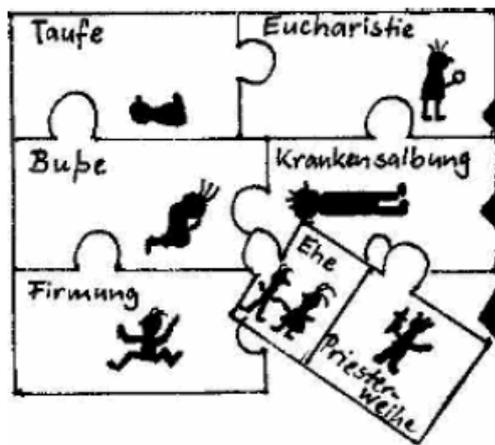
Symbol < symbollein (griech.): zusammenfügen
Das Zusammenfügen der Teile eines zerbrochenen Ringes oder Tongefäßes diente einst als Erkennungszeichen.

Im Symbol entdecken wir den Zusammenhang von **Wahrnehmung** und **Bedeutung**, von Sichtbarem und dem, was darüber hinausweist.



Rituale: Symbolhandlungen, die immer wiederkehren, z. B.

- einen Baum pflanzen: ein Lebenszeichen setzen
- den Tannenbaum schmücken: das neue Leben feiern



Grundwissen:

**fähig sein,
die Sakramente zu deuten**



Reli-Datei 7/3b

Sakramente begleiten uns in wichtigen Lebensabschnitten und setzen sie in Beziehung zu Gott:

Ich bin zusammen mit anderen mit unserem Gott verbunden – von Anfang an und mein Leben lang.

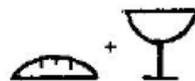
Ich kann scheitern und bin doch nicht verloren – nicht in Schuld und nicht an der Schwelle des Todes.

Ich muss mich entscheiden – wenn ich erwachsen werde und wenn ich eine bestimmte Lebensform wähle.

Sakramente helfen, dass mein Leben ganz wird. Sie versichern mir, dass Gott mit mir ist.

Sie lassen mich im Zusammenspiel von sichtbaren Zeichen, Gesten, deutenden Worten sehen, spüren, hören, dass Gott anwesend ist und sich mir zuwendet.

Beispiel Eucharistie – Jesus lädt uns ein:



Nehmt und esst:

Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.

D. h.: Nahrung und Freude will ich euch sein, damit euer Leben reich wird und ihr Hoffnung habt.



Bonifatius tauft – er erleidet das Martyrium.



Grundwissen:
**die Verschiedenartigkeit
christlicher Lebensweisen an
geschichtlichen Beispielen
erfassen können**



Reli-Datei 7/4a

Die Kirche breitet sich in verschiedenen Kulturen aus

Im römischen Reich kommen die Menschen **einzel**n oder **in kleinen Gruppen** („Haus“) zum Glauben an Christus, lassen sich taufen und gestalten ihr Leben aus der Botschaft Jesu.

Als dagegen die Anführer der germanischen Stämme den neuen christlichen Glauben annehmen, folgt ihnen ihr **ganzer Stamm**.

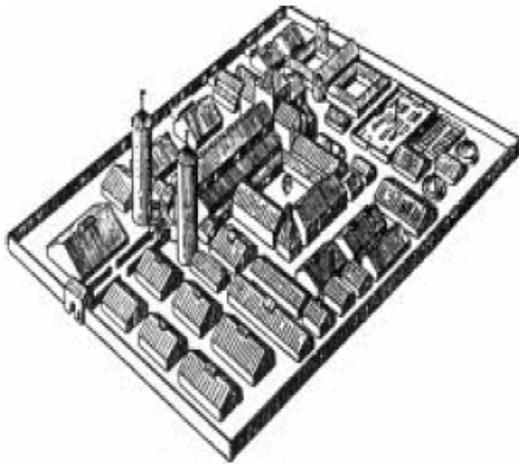
Im Volk und niederen Klerus halten sich aber oft Reste des alten heidnischen Glaubens.

Der Gott des Christentums erscheint den Germanen stärker als ihre alten Götter.

Vor allem folgende Ereignisse waren wichtig für die **Christianisierung der Germanen**:

- Wulfila übersetzt die Bibel ins Gotische und missioniert die Ostgoten.
- Chlodwig lässt sich taufen und sein Germanenstamm (Franken) wird katholisch.
- Papst Gregor I. schickt Mönche als Missionare nach Britannien und macht die Angelsachsen zu Christen. Diese kehren als Missionare wieder auf den Kontinent zurück.
- Bonifatius, ein angelsächsischer Mönch, bringt den Glauben nach Deutschland, gründet Bistümer und Klöster („Apostel der Deutschen“).

St. Gallener Klosterplan
Idealplan eines karolingischen Klosters



Grundwissen:

klösterliche Lebensformen und deren kulturelle Bedeutung erläutern können



Reli-Datei 7/4b

Gotteslob – Arbeit – Wissenschaft

Benedikt von Nursia gründet um 529 auf dem Monte Cassino ein Kloster, das zum Vorbild für weitere Klostergründungen wird.

Für das mönchische Leben legt er in der **Benediktinerregel** eine prägnante Lehre fest: *Ora et labora* (bete und arbeite) ist der Leitspruch für alle Klöster, die sich an Benedikt orientieren und rasch im ganzen Abendland ausbreiten.

Neben dem Verharren im Kloster versprechen die Mönche oder Nonnen beim Ordenseintritt:

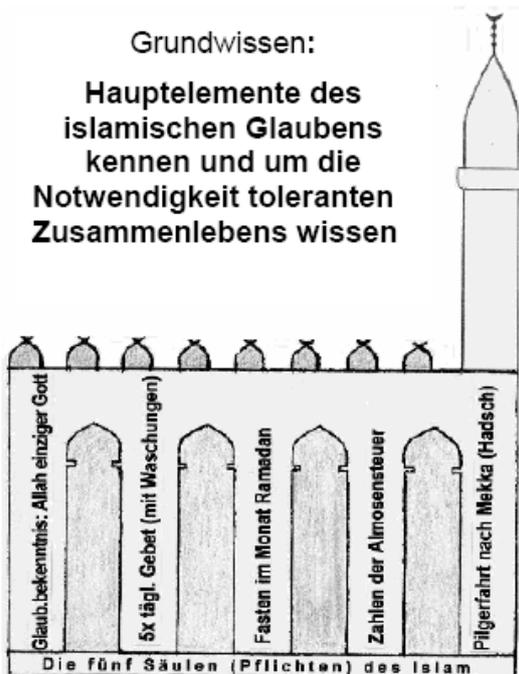
- Keuschheit
- Verzicht auf Eigentum
- Gehorsam gegenüber dem Abt

Mittelpunkt des Klosterlebens sind der Gottesdienst und das Chorgebet.

Die Klöster entwickeln sich zu wichtigen Orten der Seelsorge und Mission, der Wirtschaft, der Bildung und Erziehung, der Kranken- und Sozialfürsorge.

Benedikt hat mit seinen Ordensbrüdern und -schwestern die Kultur des Abendlandes so sehr geprägt, dass er als **Schutzpatron Europas** verehrt wird (Gedenktag: 11. Juli).

Grundwissen:
Hauptelemente des islamischen Glaubens kennen und um die Notwendigkeit toleranten Zusammenlebens wissen



Reli-Datei 7/5

Der Islam

Allah ist der einzige Gott, er ist allmächtig und gerecht; er fordert die Ergebung (Islam = Hingabe) unter seinen Willen und die Erfüllung seiner Gebote.

Mohammed ist sein Prophet; mit dessen Auswanderung aus Mekka (622 n. Chr.) beginnt die islamische Zeitrechnung.

Der **Koran** (114 Suren) gilt als wörtliche Offenbarung Allahs. Jede Antwort auf neue Fragen muss sich durch Berufung auf den Koran legitimieren; rationale Argumente allein genügen nicht.

Der Koran ist Quelle aller Gesetze und Anleitung für politisches und soziales Handeln (keine Bildnisse von Allah, kein Schweinefleisch, kein Alkohol; z. T. aktive Verteidigung des Islam und untergeordnete Stellung der Frau).

Die **Schiiten** verehren im Gegensatz zu den **Sunniten** auch Ali, den Schwiegersohn Mohammeds.

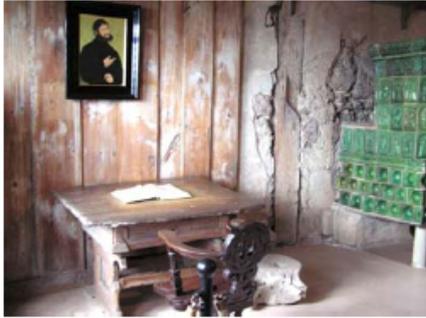
Heute ist der Islam die zweitgrößte Weltreligion. Er hat **Wissenschaft und Kultur Europas** in vielfältiger Weise beeinflusst (z. B. Technik, Astronomie).

Christen und Muslime berufen sich auf den gemeinsamen Stammvater Abraham. Jesus gilt im Islam (nur) als Vorläuferprophet von Mohammed. Beide Religionen müssen sich um ein **friedliches Zusammenleben in wechselseitiger Toleranz** bemühen (d. h. kein Fundamentalismus).

8. Jahrgangsstufe:

 <p>Credo: „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde ...“</p> <p><i>Gott ist Sinngrund und Ziel dieser Welt. Er verheißt den Sieg der Liebe und des Guten und das Heil der Welt, zugleich ruft er uns auf zur verantwortlichen Mit-Gestaltung dieser Welt nach seinem Liebesgebot.</i></p> <p>Grundwissen: Glaubensaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen verdeutlichen können (Credo)</p>  <p>Reli-Datei 8/1b</p>	<p>Gottes Schöpfung – Gabe und Aufgabe für den Menschen</p> <p>Die biblischen Schöpfungserzählungen (v. a. Gen 1-3) dürfen nicht als Tatsachenberichte missverstanden werden, sondern sie machen Aussagen zur Lebensorientierung aus der Sicht ihrer jeweiligen Entstehungszeit (mehr als 500 Jahre v. Chr.). Sie deuten das Wesen des Menschen besonders von seiner Beziehung zu Gott her.</p> <p>Grundaussagen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Der Mensch ist Geschöpf Gottes; als dessen Ebenbild hat er eine Sonderstellung unter allen Lebewesen inne.• Er hat den Auftrag, die Schöpfung in Verantwortung vor Gott zu hüten und zu gestalten.• Mann und Frau sind dabei gleichwertige Partner; von ihrem Ursprung her kommt ihnen die gleiche (Menschen-)Würde zu.• Der Mensch ist frei; dadurch ist er aber auch gefährdet, seine Lebensaufgabe nicht zu erfüllen und das von Gott angebotene Ziel zu verfehlen („Sündenfall“). <p>Verantwortung für die Schöpfung heißt z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none">• Bewahrung der natürlichen Umwelt• Achtung der Gesundheit• verantwortlicher Umgang mit Mitmenschen und sich selbst
---	--

<p>Und vergib uns unsere Schuld</p>  <p>wie auch wir vergeben unseren Schuldigern</p> <p>Grundwissen: Versöhnung als christliche Aufgabe sehen und Formen verantwortlicher Schuldbewältigung kennen</p>  <p>Reli-Datei 8/2</p>	<p>Schuld und Sünde gehören zu unserem alltäglichen Leben. Passiv oder aktiv sind wir davon betroffen, dass Menschen dadurch in innere Entzweiung geraten, sich voneinander trennen und von Gott absondern.</p> <p>Worte und Taten Jesu zeigen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Nicht (Ver-)Urteilen, sondern An- und Aufnehmen dessen, der sich schuldig gemacht hat, ermöglichen den Neuanfang.• Bereitschaft zur Versöhnung, zum ersten Schritt auf den anderen hin, überwindet Trennungen, hilft Brücken zu bauen. <p>Schuld bewältigen heißt: sein Leben ins Lot bringen.</p> <p>Ehrlichkeit und Barmherzigkeit gegenüber sich selbst:</p> <ul style="list-style-type: none">• eigene Fehler, persönliche Schuld wahrnehmen• dazu stehen, diese Schwachheit annehmen• sich selbst einen Neubeginn zugestehen, gute Vorsätze fassen <p>Wiederherstellung der Gemeinschaft mit anderen:</p> <ul style="list-style-type: none">• sich ent-schuldigen• Wiedergutmachung anbieten und leisten <p>Erneuerung des Friedens mit Gott:</p> <ul style="list-style-type: none">• sich nicht verabschieden vom Angebot seiner Liebe• wieder aufstehen und das Gute von neuem versuchen• sich der Vergebung Gottes vergewissern, z. B. im Bußsakrament
---	--



Als Junker Jörg auf der Wartburg:
Studierzimmer Martin Luthers
(1483-1546)

Grundwissen:

**anhand der Reformation
die Grundfrage von
göttlicher Gnade und
menschlichem Tun erfassen**



Reli-Datei 8/3a

Luthers Lebensfrage: „**Wie finde ich einen gnädigen Gott?**“ (Rechtfertigung vor Gott) führt zu Grundfragen, die wir uns auch heute noch stellen:

Muss ich etwas leisten, damit Gott mich annimmt? Aber auch: Wenn er mich immer annimmt, warum soll ich mich bemühen?

Ausgangspunkt der Reformation: Ablassfrage

- verzerrende Ablasspraxis im Namen der Kirche
- Protest Luthers: Thesenanschlag am 31.10.1517 in Wittenberg als Beginn der Reformation

Theologische Positionen zur Rechtfertigungslehre:

- Reformatorisches Grundanliegen: Niemand kann die Gnade Gottes durch gute Werke erzwingen; der Glaube an Christus allein rettet: *Der Mensch ist gerecht gemacht aus Glauben* (vgl. Röm 5,1).
- Katholischer Einwand: Der Glaube allein rettet nicht, er muss sich im Tun zeigen und vollenden: *Glaube ohne Werke ist nutzlos* (vgl. Jak 2,20).

Geschichtliche Entwicklung:

- ab 16. Jh.: Abgrenzung von evangelischer und katholischer Rechtfertigungslehre
- ab Mitte 20. Jh.: Annäherung im Zeichen der Ökumene
- Ökumenische Erklärung am 31.10.1999 in Augsburg: „Wir bekennen gemeinsam, dass gute Werke der Rechtfertigung folgen und Früchte der Rechtfertigung sind.“



Grundwissen:

**konfessionelle Unterschiede
benennen und ein
Beispiel gelebter Ökumene
darstellen können**



Reli-Datei 8/3b



<p>Grundlage des Glaubens: Bibel und Tradition des kirchlichen Lehramts</p> <p>v. a. Papst als Oberhaupt der Kirche, Priesterweihe, Pflichtzölibat sieben Sakramente</p> <p>bleibende Gegenwart Christi in eucharistischen Gaben</p>	<p>Grundlage des Glaubens: Bibel</p> <p>v. a. selbständige Landes- kirchen, Ordination als Beauf- tragung der Pfarrer/innen zwei bzw. drei Sakramente (Taufe, Abendmahl u. Buße)</p> <p>Gegenwart Christi im Vollzug des Abendmahles</p>
<p>Gemeinsamer Glaube an Jesus Christus als Basis der Ökumene, z. B. Taizé (ökumenische Ordens- gemeinschaft): 1949 von Roger Schutz gegründet zur Förderung der Einheit der Kirche, seit 1974: „Konzil der Jugend“</p>	



Grundwissen:
wichtige Aufgabenfelder der Kirche von deren Selbstverständnis her begreifen

Reli-Datei 8/4a

Die Leitvorstellungen des kirchlichen Selbstverständnisses gehen auf Jesus zurück:

Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. (Joh 13,14f.)

→ **dienende Kirche**

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. (Joh 15,15)

→ **feiernde Kirche**

Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,19f.)

→ **verkündigende Kirche**

Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder einzelne ist ein Glied an ihm. (1 Kor 12,27)

→ **eine Kirche**

Die Kirche setzt Jesu Wirken durch die Zeiten fort:

„Bis es aber einen neuen Himmel und eine neue Erde gibt, in denen die Gerechtigkeit wohnt, trägt die pilgernde Kirche in ihren Sakramenten und Einrichtungen die Gestalt dieser Welt.“ (Lumen gentium 48)

MISEREOR
IHR HILFSWERK

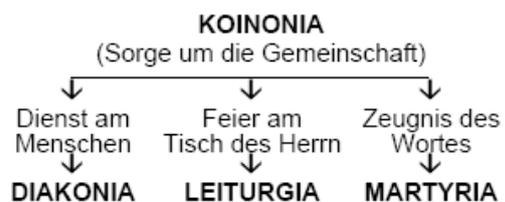


Grundwissen:
wichtige Aufgabenfelder der Kirche von deren Selbstverständnis her begreifen

Reli-Datei 8/4b



Aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsen ihre Grundaufträge und Aufgabenfelder:



- **Dienst am Menschen** (→ Joh 13,14f.): Die Kirche sorgt sich um das Wohl der Menschen. Sie betreibt Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, Hilfswerke ...
- **Feier am Tisch des Herrn** (→ Joh 15,15): Die Kirche hat den Auftrag, in der Eucharistie das Andenken an Jesus und das Geheimnis des Glaubens lebendig zu halten. Daher heiligt sie den Sonntag, feiert die Feste des Kirchenjahres, hält Andachten, lädt zu Wallfahrten ein ...
- **Zeugnis des Wortes** (→ Mt 28,19f.): Die Kirche verkündet das Wort Gottes. Dazu dienen Predigten, Gruppenstunden, Vorträge, Bildungsabende ...
- **Sorge um die Gemeinschaft** (→ 1 Kor 12,27): Die Kirche kümmert sich um die Einheit und Eintracht im Volk Gottes.

<p>Ich bin JHWH, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. (Ex 20,2)</p>  <p>Fotografie von Ralf Kaspers: Du sollst den Sabbat heilig halten</p> <p>Grundwissen: Freiheitsimpulse der Exoduserfahrung und Weisungen des Dekalog erklären können</p>  <p>Reli-Datei 9/1a</p>	<p>JHWH</p> <p>wird von Israeliten, die nach Zeugnis der Schrift unter der Führung des Mose aus Ägypten fliehen, erfahren als</p> <p>Gott der Freiheit:</p> <ul style="list-style-type: none">• Er rettet nach der Überlieferung das unterdrückte Volk am Schilfmeer.• Er führt nach Deutung der Israeliten aus der Unfreiheit in ein verheißenes Land.• Rettung und Heilszusage münden in den Bundeschluss am Sinai: In der Bindung an JHWH erhält das befreite Volk eine neue Lebensweisung, den <p>Dekalog (griech. „Zehnwort“).</p> <p>In dieser grundlegenden Offenbarung Gottes an Israel wird das Gottesverhältnis neu geregelt: Wenn Israel in der Freiheit leben will, wird es den Dekalog erfüllen und in der Beziehung zu Gott bleiben.</p> <p>Wer also diese Lebensweisungen im Blick auf Gott und die Menschen befolgt, der spricht die Antwort auf die befreiende Tat JHWHs.</p> <p> „Es gibt auf der Welt über 30 Millionen Gesetze, um die Zehn Gebote durchzuführen.“  (Albert Schweitzer)</p>
---	--

<p>„ ... ich sah das Gelobte Land.“</p>  <p>Grundwissen: die Bedeutung prophetischer Kritik für die christliche Lebensgestaltung erfassen</p>  <p>Reli-Datei 9/1b</p>	<p>Propheten und prophetische Menschen</p> <p>Die biblischen Propheten tragen die Freiheitsimpulse der Exodus-Botschaft weiter und fordern Gottes Lebensweisungen ein. Sie</p> <ul style="list-style-type: none">• kämpfen gegen falsche Götter: Elija• sind Kritiker der Mächtigen: Natan• treten für die Armen ein: Amos• stehen unter der Last von Gottes Ruf: Jeremia• benennen Missstände: Micha <p>Die Prophetie ist mit dem Alten Testament nicht zu Ende: Auch im Zeichen des neuen Bundes und in der weiteren Geschichte treten Menschen auf, die von Mut und Geist erfüllt sind und sich für den Menschen und seine Würde einsetzen.</p> <p>Wie die großen Gestalten des Alten Testaments</p> <ul style="list-style-type: none">• sind sie vom Geist Gottes inspiriert• sprechen sie im Auftrag und Namen Gottes• finden sie zu Lebzeiten selten Gehör <p>„Ich habe den Traum, dass sich diese Nation eines Tages erhebt, dass sie den wahren Sinn ihres Credo in ihrem Leben verwirklichen wird: ‚Wir halten es für offenbar, dass alle Menschen gleich geschaffen sind.‘“ (M. L. King)</p>
---	---



Tenach



Teffilin



Liturgie





Bund



Jerusalem



Dekalog

Grundwissen:
den jüdischen Glauben in Hauptzügen kennen und als Wurzel des Christentums verstehen



Reli-Datei 9/2a

Höre, Israel!

Höre, Israel! JHWH, unser Gott, JHWH ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Dtn 6,4-5

- Das auserwählte Volk hält Gott JHWH die Treue, bis hinein in einzelne Alltagsvorschriften.
- Bei den regelmäßigen Gebeten tragen Juden rituelle Gebetskleidung. Beim Essen halten sie sich an Speiseregeln und Reinheitsvorschriften.
- Am Sabbat herrscht Arbeitsverbot, JHWH wird v. a. geehrt durch Gebetsgottesdienste in der Synagoge und rituelle Mahlzeiten zu Hause.
- Das bekannteste jüdische Fest ist Pessach (Erinnerung an den Exodus). Fast zeitgleich feiern Christen an Ostern die Auferstehung Jesu.
- Der Glaube begleitet das Leben von Geburt und Beschneidung bis zu Tod und Begräbnis.
- Voll Hoffnung erwarten die Juden das Kommen des Messias. Dieser Erlöser ist für Christen bereits in Jesus Mensch geworden ist.
- „Der Glaube Jesu eint uns, der Glaube an Jesus trennt uns.“ (Shalom Ben Chorin)

Paulus veranschaulicht das Verhältnis von Juden und Christen im Bild vom Ölbaum (Röm 11,13-24):

Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.





Grundwissen:
Grundzüge der belasteten Geschichte zwischen beiden Religionen und Beispiele des Miteinanders aufzeigen können



Reli-Datei 9/2b

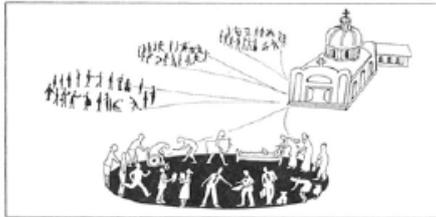
**Juden und Christen:
Verfolgung und Miteinander**

- *Sie trieben Stephanus zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß.* (Apg 7,58)
- „Sie nahmen die heilige Tora, zerrissen und zerfetzten sie.“ (Elieser ben Nathan, 1096)
- „Durch alle Jahrhunderte hin mussten Juden leiden, aber durch alle Jahrhunderte hin sind sie auch stark gewesen.“ (Anne Frank)
- „So anerkennt die Kirche Christi, dass nach dem Heilsgeheimnis Gottes die Anfänge ihres Glaubens und ihrer Erwählung sich schon bei den Patriarchen, bei Moses und den Propheten finden.“ (Nostra aetate, 1965)
- „Wir sind zutiefst betrübt über das Verhalten aller, die im Laufe der Geschichte deine Söhne und Töchter leiden ließen. Wir bitten um Verzeihung und wollen uns dafür einsetzen, dass echte Brüderlichkeit herrsche mit dem Volk des Bundes.“ (Gebet von Papst Johannes Paul II. an der Klagemauer in Jerusalem, März 2000)
- „Wir müssen gemeinsam die Fackel der Hoffnung weitergeben.“ (Papst Benedikt XVI. zur jüdischen Gemeinde in Köln, August 2005)

Das Konzil geht weiter!



Papst Johannes XXIII. beruft das Konzil ein, sein Nachfolger Papst Paul VI. führt es weiter.



Grundwissen:
fähig sein, Auswirkungen des II. Vatikanischen Konzils auf das Glaubensleben zu benennen



Reli-Datei 9/3a

Kirche aus der Sicht des II. Vaticanums: Volk Gottes und „Anwältin“ der Menschen

Veränderte Situation nach dem 2. Weltkrieg, z. B.

- Kriegsfolgen und neuer Wohlstand
- Schuld erfahrung und Verfolgungssituation
- gesellschaftlicher Bruch mit Tabus und weltanschauliche Vielfalt

Die Reaktion: nicht Abschottung, sondern „Aggiornamento“

(Öffnung der Kirche für das Hier und Heute)

Die wichtigsten Auswirkungen des Konzils*, z. B.

- verändertes Kirchenbild: Kirche als Gemeinschaft der Getauften in Christus, als Volk Gottes, als Zeichen des Reiches Gottes in der Welt
- erhöhte Wertschätzung für die Ortskirchen
- neue Wege in der Liturgie, v. a. Erlaubnis der Volkssprache, Beteiligung aller Gläubigen
- Wiederentdeckung der Berufung aller Getauften zur Mitwirkung in Gesellschaft und Kirche
- ökumenische Öffnung und Anknüpfungspunkte für den interreligiösen Dialog

* Worterklärung: lat. „concilium“ = „Versammlung“, hier der Bischöfe unter der Leitung des Papstes

„Es ist Aufgabe der Kirche, Gott präsent und sozusagen sichtbar zu machen. Das wird vor allem erreicht durch das Zeugnis eines lebendigen und gereiften Glaubens. Ein leuchtendes Zeichen dieses Glaubens gaben und geben die vielen Märtyrer.“ (nach: Gaudium et spes, Nr. 21)



Pater Maximilian Kolbe: rettete durch sein Selbstopfer das Leben eines Familienvaters und wurde 1941 hingerichtet

Sophie und Hans Scholl: 1943 wegen ihres Widerstands gegen die Unmenschlichkeit des Hitler-Regimes hingerichtet



Erzbischof Oscar Romero: 1980 in San Salvador wegen seines Einsatzes für die Armen ermordet

Grundwissen:
fähig sein, den Weltauftrag der Kirche zu erläutern



Reli-Datei 9/3b

Kirche und die Zeichen der Zeit

Unterdrückung und Verfolgung der Kirche in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts, z. B.

- Nationalsozialismus
- Kommunismus (v. a. Osteuropa, China)
- Totalitarismus einzelner Regierungen (v. a. in Lateinamerika, Afrika)

Formen der Unterdrückung, z. B.:

- Missachtung persönlicher Freiheitsrechte (v. a. Religionsfreiheit, freie Meinungsäußerung, Recht auf Bildung, freie Berufsausübung)
- „Gleichschaltung“ kirchlicher Organisationen
- Inhaftierung, Folter, Ermordung christlicher Regierungskritiker

Reaktionen auf diese Herausforderungen:

- Versuche, die Gläubigen durch Vereinbarungen zu schützen (z. B. Konkordat, 1933)
- Verkündigung und Seelsorge trotz Verfolgung (z. B. Oscar Romero)
- Enttarnen unmenschlicher Praktiken, Einsatz für Frieden, Freiheit und Nächstenliebe (z. B. Maximilian Kolbe)
- aktiver Widerstand (z. B. Geschwister Scholl)



Wenn ich alle Erkenntnis hätte und alle Wissenschaft, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts und es nützte mir nichts.
(nach 1Kor 13)

**Grundwissen:
den Beitrag christlicher
Werthaltungen zum Gelingen
von Freundschaft, Liebe
und Sexualleben begreifen**



Reli-Datei 9/4

Werte fördern das Leben

In echten Freundschaften kann man erleben, wie Werte eine menschliche Beziehung bereichern und zur Entfaltung bringen.

Liebe und Sexualität

Werte bieten auch lebensnahe Maßstäbe, um in einer Liebesbeziehung glücklich zu werden, Sexualität zu gestalten und in ihrer Tiefe zu erleben.

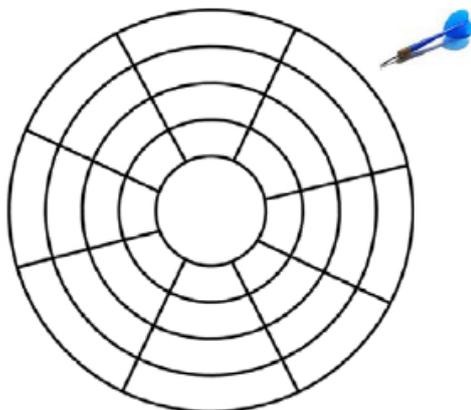
Dabei kann erschwerend wirken, dass körperliche und geistige Entwicklung oftmals nicht parallel verlaufen. Häufig nutzen auch Werbung und Medien den Sexualtrieb bewusst für die Umsatzsteigerung.

Eine **Grundfrage** lautet:

Wer bestimmt eigentlich wen – meine Sexualität mich oder ich als Persönlichkeit meine Sexualität?

- Zu einer sich in Stufen entfaltenden, ganzheitlichen Liebe gehören in sich ergänzender Weise Sexus (körperliche Liebe), Eros (seelische Liebe) und Agape (geistige Liebe).
- Christliche Werte helfen, eine gleichberechtigte Partnerschaft zu verwirklichen: Zärtlichkeit und Achtung, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein, Ehrlichkeit und Treue.
- Zeugung und Werden des Kindes sollten eingebunden sein in die Liebe der Partner, in Ehe und Familie (Grundrecht des Kindes auf Familie).

Was zählt bei deiner Entscheidung für Ausbildung bzw. Beruf? Wähle aus und trage ein!



Geld / Macht / Ruhm / Spaß / Kreativität / Nutzen für andere / Freizeit / Entfaltung / Vereinbarkeit mit anderen Lebenszielen / Selbstverwirklichung / Spannung / Action ...

**Grundwissen:
die Verantwortung für die eigene
Ausbildung und christliche Kriterien
für das Berufsleben verstehen**



Reli-Datei 9/5

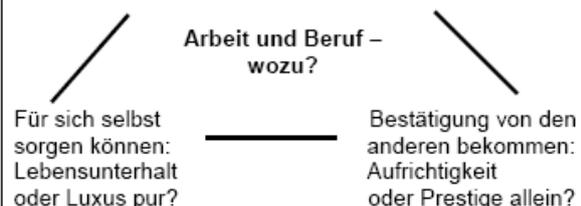
**Leitfragen für eine verantwortete Entscheidung
über Ausbildung und Beruf**

- Welche Voraussetzungen bringst du mit?
- Welche Interessen hast du?
- Wie kannst du deine Begabungen und Stärken zur Entfaltung bringen?
- Welchen Tätigkeiten bringst du Respekt entgegen, und wie stehen Personen, die du schätzt, zu ihren Berufen?
- Was willst du dir finanziell leisten können?
- Wie verhält sich dein Berufswunsch zur Lage auf dem Arbeitsmarkt?
- Was willst du aus deinem Leben machen?

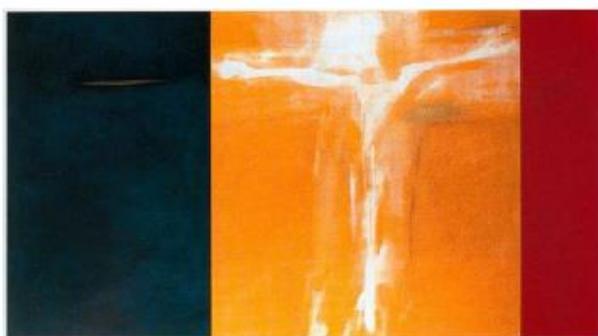
Leitlinien fürs Berufsleben aus christlicher Sicht

Beruf: Job oder Berufung zur Gestaltung der Welt?

Sich selbst verwirklichen und darstellen:
Treue zu sich selbst und Verantwortung vor Gott oder Karriere um jeden Preis?



 <p>Embryo, 9 Wochen alt, 5 cm groß</p> <p>Aktion: Für das Leben.</p>  <p>Viele christliche Organisationen engagieren sich für den Schutz des Lebens</p> <p>Grundwissen:</p> <p>in Fragen der Menschenwürde und des Lebensschutzes christliche Werthaltungen begründen können</p>  <p>Reli-Datei 10/1</p>	<p>Humangenetik und Medizin werfen die Frage der Menschenwürde neu auf. Sie bergen viele Chancen, z. B. neue Heilungsmöglichkeiten, Ersatz defekter Organe, Reduzierung von Erbkrankheiten, aber auch Gefahren, z. B. „Durchleuchtung“ des Menschen auf bestimmte genetische Eigenschaften („gläserner Mensch“ für Arbeitgeber, Behörden, Versicherungen), eingeschränkter Wert des Menschen je nach diesen Daten, Abtreibung bzw. Tötung (noch im Reagenzglas) aller nicht gesunden oder nicht „optimalen“ Embryonen, Klonen von Menschen, „Menschenzüchtung“ (nur Babys mit erwünschten Eigenschaften).</p> <p>Die Güterabwägung bei Wertkonflikten ist im Einzelfall sehr schwierig, z. B. zwischen</p> <ul style="list-style-type: none"> • dem Schutz und der Würde jedes Menschen, auch eines Embryos bzw. totipotenter Zellen, • der erhofften Hilfe für unheilbar Kranke mit geklontem Ersatzgewebe aus embryonalen Stammzellen, ggf. auch unter Inkaufnahme von verbrauchender Embryonenforschung <p>Maßstäbe für das christliche Gewissen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Würde jedes einzelnen Menschen aufgrund seiner Gottebenbildlichkeit (Gen 1,27) • der unbedingte Lebensschutz • das Doppelgebot der Liebe (Mt 22,36f.)
---	---

 <p>Peter Burkart: Christus, Tod und Auferstehung</p> <p>Grundwissen:</p> <p>die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen</p>  <p>Reli-Datei 10/2a</p>	<p>Die Auferweckung Jesu Christi – Grundlage unseres Auferstehungsglaubens</p> <p>Ältestes biblischen Zeugnis 1 Kor 15,3-5: <i>Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift, und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift, und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.</i></p> <p>Das Markusevangelium erzählt, dass Frauen, unter ihnen Maria aus Magdala, am Grab als Erste die Botschaft vernommen haben: <i>Er ist auferstanden; er ist nicht hier.</i> (Mk 16,6)</p> <p>Aus dieser Glaubenserfahrung, die vielen Menschen zuteil geworden ist, erwächst die Hoffnung, dass Gott den Menschen auch im Tod nicht untergehen lässt.</p> <p>Die biblischen Texte haben viele Künstler zu Darstellungen und Deutungen der mit der Auferstehung Jesu verbundenen Glaubenserfahrung angeregt und zeigen:</p> <p>Unser ganzes vergängliches Leben wird erlöst, und wir erhalten Anteil an Gottes neuer Schöpfung.</p>
---	---



Schülerzeichnung

Grundwissen:

die Besonderheit des christlichen Auferstehungsglaubens gegenüber anderen Jenseitsvorstellungen begreifen



Reli-Datei 10/2b

Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen

Durch die Auferweckung Jesu Christi dürfen wir als **Christen** auf die Erlösung jedes einzelnen Menschen hoffen: auf ein Leben in Gottes Liebe und unendlicher Fülle.

Auch das **Judentum** und der **Islam** kennen den Glauben an die Auferstehung und ein personales Leben bei Gott. Im Unterschied zum Christentum sehen sie in Jesus weder den Messias noch den Auferstandenen und glauben somit nicht an die Erlösung durch ihn.

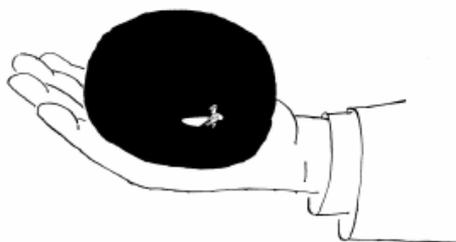
Von diesem personalen Auferstehungsglauben unterscheiden sich die Erlösungsvorstellungen in den fernöstlichen Religionen, vor allem im **Hinduismus** und **Buddhismus**: Das Leben des Menschen

- wird durch die eigenen Taten (Karma)
- aus einem Kreislauf von Wiedergeburten erlöst
- und erlischt in seiner individuellen Existenz.

Die von uns Christen erhoffte Erlösung bedeutet auch eine Verwandlung der unvollkommenen Welt. Die Bibel spricht von *Verklärung* und *Neuer Schöpfung*.

Paulus gebraucht dafür ein Bild (vgl. 1 Kor 15,35-43):

Der Same, der in die Erde gelegt wird, *hat noch nicht die Gestalt, die entstehen wird*, wenn er lebendig wird und Frucht bringt. Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark.



Grundwissen:

Beispiele für Leidbewältigung aus dem Glauben kennen



Reli-Datei 10/2c

Beistand im Leid

Die vielfältigen Erfahrungen von Leid in unserer Welt sind für Menschen oft nicht zu bewältigen. Für den gläubigen Menschen stellen sie auch denkerisch eine Herausforderung dar, weil Leid

- den Glauben an einen gütigen und allmächtigen Gott erschüttern ...
- ... und so zum „Fels des Atheismus“ werden kann.

Leid lässt klagen oder verstummen,

... aber die Klage, der Protest gegen den, „der dies zulässt“, und der stumme Vorwurf sind Formen des Gebetes, in denen auch biblische Gestalten (Ijob) mit Gott hadern. Und so kann das Gebet – miteinander, füreinander – helfen zu erkennen, dass Leid zwar zur Wirklichkeit unserer Welt gehört, dass Gott aber auch im Leid bei einem ist.

Gerade im Glauben sind wir aufgerufen, Leidenden beizustehen. Beispielsweise spricht Jesus von den sieben Werken der Barmherzigkeit (Mt 25,31-45):

Hungrige speisen – Durstige tränken – Fremde beherbergen – Nackte kleiden – Kranke pflegen – Gefangene besuchen – Tote bestatten

In den Taten der Liebe und im Ertragen des nicht Abwendbaren kann der Erfahrung von Sinnlosigkeit im Leid begegnet werden. Vor allem der Glaube an die Auferstehung eröffnet eine Hoffnungsperspektive.



Ιχθϋς
Ichthys = Fisch

I	E	S	O	U	S	Jesus
CH	R	I	S	T	O	Christus
TH	E	O	U			Gottes
Y	I	O	S			Sohn
S	O	T	E	R		Retter

Kurzformel des Glaubens
aus der Frühzeit des Christentums

Grundwissen:

fähig sein, die Frage nach dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens zu erläutern (Credo)



Reli-Datei 10/3a

Das apostolische Credo bezeugt:

„Ich glaube ... an **Jesus Christus** ..., gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben ... am dritten Tage auferstanden von den Toten ...“

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus:

Der Evangelist Matthäus:

Die Bezeichnung geht zurück auf **Christus**, welcher unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus mit dem Tode bestraft worden war. (Tacitus, Annalen XV, 44)

*Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder **Jesus**, den man den **Messias** nennt?* (Mt 1,27)

Die Nennung von Pontius Pilatus im Credo verortet Jesus Christus in der Geschichte.

In der Bezeichnung **Jesus Christus** werden

- die **historische Person** (Jesus als Name) und
- das **Zeugnis des Glaubens** (Christus/Messias/ Gesalbter als Titel) miteinander verbunden:

Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes (vgl. Röm 1,3f., Mk 1,1).

Jesus Christus ist eine **historische Person**, sonst wäre unser Glaube leer, und zugleich die **Mitte unseres Glaubens**, somit mehr als eine historische Person.



Ralf Fütterer, Von der wahren Gerechtigkeit

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. (Mt 5,9)

Grundwissen:

fähig sein, eine Kernaussage der Bergpredigt zu erschließen



Reli-Datei 10/3b

Die Feindesliebe

... ist kennzeichnend für die Botschaft Jesu. In der Bergpredigt werden die Worte Jesu überliefert:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet. (Mt 5,43-45)

Die Bergpredigt (Mt 5-7)

- ... ist eine Zusammenstellung ursprünglich selbständiger Sprüche Jesu (bei Lukas 6,20-49: Feldrede) und enthält seine Stellungnahme zu zentralen Fragen der Lebensführung,
- ... umfasst u.a. die Seligpreisungen, Weisheitssprüche, Gleichnisworte, die Gesetzesauslegung Jesu, das Vaterunser und die Goldene Regel,
- ... bietet Weisungen (keine Einzelgebote), die eine innere Wandlung des Menschen anzielen.

Der Neue Bund und das Reich Gottes

Jesus, der als neuer Mose auf einem Berg predigt, begründet den Neuen Bund und eröffnet in den sog. Antithesen (*Ich aber sage euch ...*) neue Horizonte im Blick auf das Reich Gottes.



Jugendliche bei einer meditativen Übung im Rasenlabyrinth

Grundwissen:

Meditation und Gebet als innere Quelle für die Lebensgestaltung wahrnehmen



Reli-Datei 10/4

Auf dem Weg zu sich selbst und zu Gott

Meditation kommt von „meditari“ (lat.): „sich auf die Mitte hin ausrichten“.

Meditation und Gebet eröffnen dem Menschen die Chance, das eigene Innere wahrzunehmen und so dem **Sinn des Lebens** nachzuspüren.

- In den verschiedenen Religionen haben sich vielfältige Formen der Meditation und des Gebets entwickelt (z. B. Bild-, Text-, Symbolmeditation).
- Fernöstliche Meditation (z. B. im Hinduismus, Buddhismus) will den Menschen durch die Loslösung vom Selbst und von der Welt letztlich zur Erleuchtung führen.
- Christliche Meditation wird als Chance verstanden, von der eigenen Mitte her in eine personale Beziehung zu Gott zu treten.
- Meditation und Gebet ermöglichen Orientierung und ermutigen dazu, neu aufzubrechen und sich für andere einzusetzen (z. B. Gemeinschaft von Taizé).

„Tief im Menschen liegt die Erwartung einer Gegenwart, das stille Verlangen nach einer Gemeinschaft. Vergessen wir nie: das schlichte Verlangen nach Gott ist schon der Anfang des Glaubens.“

(Roger Schutz, Gründer der Gemeinschaft von Taizé)



Grundwissen:

fernöstliche Religiosität in den Hauptaspekten darstellen und vom christlichen Glauben unterscheiden können, die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs erkennen



Reli-Datei 10/5

Fernöstliche Religionen

Welt- und Menschenbild:

Zyklisch; Wiedergeburten (Reinkarnationen) nach dem Gesetz des Karma (vgl. Kastenwesen im Hinduismus)

Gottesbild:

Hinduismus: viele Gottheiten als Ausgestaltungen eines göttlichen Urgrunds; Buddhismus: keine Gottesvorstellung

Erlösungsweg:

Selbsterlösung, Auflösung des Individuums; Hinduismus: selbstloses Handeln, Erkenntnis, Hingabe an Gott, Vereinigung mit Brahman; Buddhismus: Überwindung des Leidens, „Verwehen“ im Nirwana

Christentum

Linear; ein einziges Leben als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Dreieiniger, personaler, sich offenbarender Gott

Erlösung durch Jesus Christus, Gottes- und Nächstenliebe, Auferstehung, personales Leben bei Gott

„Keine bessere Weltordnung ohne ein Weltethos!“

Ein Weltethos will das, was den Religionen der Welt trotz aller Verschiedenheiten jetzt schon gemeinsam ist, herausarbeiten und zwar in Bezug auf menschliches Verhalten, sittliche Werte und moralische Grundüberzeugungen.“

Hans Küng, Weltethoserklärung, 1993

